

Citation style

Gruber, Elisabeth: review of: Julia Kahleyß, Die Bürger von Zwickau und ihre Kirche. Kirchliche Institutionen und städtische Frömmigkeit im späten Mittelalter, Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, 2013, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 125 (2017), 2, p. 496-497, DOI: 10.15463/rec.1361963799

First published: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 125 (2017), 2



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Hans Christian LEHNER, Prophetie zwischen Eschatologie und Politik. Zur Rolle der Vorhersagbarkeit von Zukünftigem in der hochmittelalterlichen Historiografie. (Historische Forschungen Bd. 29.) Steiner, Stuttgart 2015. 279 S. ISBN 978-3-515-11155-3.

Das vorliegende Buch, eine Dissertation, die an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg im Rahmen des Internationalen Kollegs für Geisteswissenschaftliche Forschung „Schicksal, Freiheit und Prognose. Bewältigungsstrategien in Ostasien und Europa“ entstanden ist, befragt eine Auswahl von zehn sehr unterschiedlichen historiografischen Werken des 12. und 13. Jahrhunderts, großräumig der Stauferzeit im Reich, nach dem Umgang mit Zeichen und Prophezeiungen, deren Bedeutung in heils- und weltgeschichtlicher Perspektive oder in wesentlich engeren bis lokalen Bereichen. Die herangezogenen Geschichtswerke werden schematisch zunächst als Quelle präsentiert, Werk und Autor ausführlich gewürdigt und bibliographisch unterfüttert, dann spezifisch zum Thema untersucht.

Den Beginn macht Otto von Freising, dessen theologisches Geschichtsbild mit Endzeiterwartung und Sensibilität für das Wirken des Antichristen mit einer Skepsis gegenüber Propheten und der Weigerung, Aussagen über Zukünftiges aus Vorzeichen zu filtern, verbunden ist. Es folgen, in lockerer Bündelung, die drei „Missionschroniken“ Helmolds von Bosau, Arnolds von Lübeck und Heinrichs von Lettland; während in Arnolds Slawenchronik vor allem Visionen eine große Rolle spielen, kontrastieren Helmold in seiner Slawenchronik und Heinrichs Livländische Chronik mantische Praktiken bei den Heiden mit den Vorzeichen und deren Deutbarkeit im christlichen Bereich. Eine Fülle von Mirabilia, die von Himmelszeichen, Visionärinnen wie Hildegard von Bingen und Weissagungen bis zu Naturphänomenen und Missgeburten, die Endzeitliches ankündigen oder politische Ereignisse oder Unglücksfälle voraussagen, reichen, finden sich in den Annalen der Benediktinerabtei Brauweiler bei Köln, des Prämonstratenserklosters Pöhlde in Niedersachsen und der Benediktinerabtei Egmond in Nordholland. Die „Kölner Königschronik“ und die Annalen der Benediktinerabtei St. Pantaleon in Köln zeigen, dass die unterschiedlichen Verfasser des komplexen Werks unterschiedliche Einstellungen zu Himmelserscheinungen und deren Deutung erkennen lassen, darunter auch die wissenschaftliche Erklärung im Gegensatz zum *prodigium*. Propst Burchard von Ursberg widmet in seinem *Chronicon* durchgängig den Himmelszeichen eine präzise Beobachtung und Beschreibung und wahrt dabei Distanz vor Deutungen und Deutern. In der Kompilation des Albert von Stade wird Wundern und Vorzeichen keine Bedeutung zugeschrieben, wohl aber den Experten der Auslegung, wie Hildegard von Bingen oder Joachim von Fiore. Alle drei Werke „auf dem Weg ins 13. Jahrhundert“ lassen Raum für wissenschaftliche Interpretationen. Den Abschluss der Studie bildet eine Zusammenstellung von Phänomenen, Prophezeiungen, Visionen, Deutungen, denen begegnet wurde, deren Heterogenität und Vielfalt die jeweils kohärente Handhabung beim einzelnen Autor oder im einzelnen Geschichtswerk gegenübersteht.

Wien

Andrea Sommerlechner

Julia KAHLEYSS, Die Bürger von Zwickau und ihre Kirche. Kirchliche Institutionen und städtische Frömmigkeit im späten Mittelalter. (Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde 45.) Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2013. 712 S. 2 Abb., 16 Grafiken. ISBN 978-3-86583-552-9.

Die Beschreibung und Erforschung von Räumen und Topografien in mittelalterlichen Städten erfährt in jüngster Zeit besondere Konjunktur. Im Besonderen gilt dies für soziale Räume und Topografien, wie etwa jene der städtischen Kirchen- und Klosterlandschaft, die als bauliche Repräsentation von sakraler Topografie eingeordnet werden kann. In welcher

Intensität jedoch die sakralen Räume sowohl als Orte der sakralen als auch öffentlichen Kommunikation und Repräsentation genutzt werden, zeigt Julia Kahleyß am Beispiel der sächsischen Stadt Zwickau. Die als Dissertation an der Universität Leipzig verteidigte Arbeit widmet sich in bemerkenswert ausführlicher Weise auf 712 Druckseiten der Rolle, Funktion und Bedeutung der Pfarrkirche St. Marien im öffentlichen sakralen und politischen Tun und Wirken der Bürgergemeinde Zwickaus. Dabei kann ihre Arbeit nicht nur auf eine – bei Weitem nicht selbstverständliche – gute Überlieferungslage zur Stadt- und Kirchengeschichte Zwickaus zurückgreifen, sondern auch auf die fundierte Arbeit des DFG-Projektes zur Edition der Zwickauer Urkundenbuchs. Frau Kahleyß weiß diese Vorteile in eindrücklicher Weise zu nutzen. Nach einem umfangreichen Forschungsüberblick und der Darstellung der Zielsetzung ihrer Untersuchung (S. 13–42) stellt sie der Leserschaft zunächst die historischen Rahmenbedingungen der Entwicklung der Stadt Zwickau und ihrer kirchlichen Einrichtungen vom 12. bis zum 16. Jahrhundert vor (S. 43–180). Im daran anschließenden Hauptteil erschließt sie ein detailliertes Bild der Stadtpfarrkirche St. Marien, ihrer wirtschaftlichen und personalen Ressourcen. Sie legt dabei besonderes Augenmerk auf die Erfassung prosopografischer Informationen zu ihren Klerikern (S. 181–324). Dem Wirken gelehrter Prediger vom 14. bis zum 16. Jahrhundert, deren beruflichem Werdegang und ihrer Rolle als „Handlungsträger der Zwickauer Kirchengeschichte“ (S. 325) widmet sie einen eigenen Abschnitt (S. 325–378). Unter den Zwickauer Klerikern des frühen 16. Jahrhunderts befinden sich berühmte Namen wie etwa Thomas Müntzer (S. 524), der zwischen 1520 und 1521 als Prediger in der Kirche St. Marien wirkte, oder der aus Oberösterreich stammende Konrad Cordatus (S. 523), der ebenfalls drei Jahre lang in der Zwickauer Hauptkirche predigte. Eine einzelne Stadtpfarrkirche macht noch keine Sakraltopografie aus, und so finden auch die zahlreichen Zwickauer Kirchen und Spitäler und ihre Stiftungen (S. 379–429) ebenso Eingang in die Darstellung wie die neun nachweisbar in der Stadt aktiven Bruderschaften (S. 430–455). Kahleyß interessiert auch die vielen Schnittstellen zwischen Kirche und Politik, wie sie etwa an der Kirchenpolitik des Zwickauer Rates sichtbar werden (S. 456–483). Kirchenordnungen, kirchlicher Besitz, die Marienkirche als Ort der Ratswahl, die „Wiederentdeckung“ (S. 470) des Stadtpatrons St. Mauritius oder die Bestellung von Kirchenmeistern und Spitalvorstehern sind eindrucksvolle Betätigungsfelder des Stadtrates. In einem letzten Kapitel widmet sich Kahleyß dem Verhältnis der Marienkirche zur Zwickauer Schule (S. 484–496). Eine abschließende Zusammenfassung der Ergebnisse versucht, die vielfältigen Aspekte und Informationen nochmals zu strukturieren und einzuordnen (S. 497–510). Der äußerst umfangreiche Anhang (S. 511–712) beinhaltet nicht nur die üblichen Angaben zu Quellen, Literatur und Sacherschließung, sondern neben ausführlichen Biogrammen der Zwickauer Kleriker (S. 511–570) eine Übersicht über die Benefizien und Altäre der wichtigsten Kirchen Zwickaus (S. 571–623). Zusammenfassungen der Inhalte aller größeren Abschnitte und Kapitel erleichtern es dem Lesepublikum, den Überblick über die Fülle an Informationen und Materialien zu behalten.

Salzburg

Elisabeth Gruber

Venezia e la nuova *oikoumene*. Cartografia del Quattrocento – Venedig und die neue *Oikoumene*. Kartographie im 15. Jahrhundert, hg. von Ingrid BAUMGÄRTNER–Piero FALCHETTA. (Centro Tedesco di Studi Veneziani. Venetiana 17.) Viella, Rom 2016. 290 S., 44 Abb. ISBN 978-88-6728-573-0.

Der reich illustrierte Band geht auf eine Tagung am Deutschen Studienzentrums in Venedig zurück. Zehn Beiträge kreisen um die Frage, aufgrund welcher Bedingungen die zu Beginn des 15. Jahrhunderts aus Byzanz importierte und in Italien übersetzte ptolemäische Geographie ihr innovatives Potenzial entfalten konnte. Die Expertise von Geographen, Kartographie-